

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1940

12.6.1940 (No. 144)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Verderer u. Verlag Gmbh., Karlsruhe (Baden), Verlagsgebäude: Güterbld. Waldstr. 23, Fernsprecher 7355 u. 7356, nachts 7499. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei Waldstraße 23, Postfach 1000 Karlsruhe 19800. Tele-grammadresse: Badische Presse, Karlsruhe. — Bezugsausgabe: Stadt und Ortenau. — Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land, Geschäftsstellen in Baden-Baden, Bruchsal und Offenburg. Die Wiedergabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet — für un-berlangt überfahle Beiträge über-nimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und
Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Bezugspreis: Monatlich 2.— RM mit der „W-Sonntagspost“. Im Verlags- oder in den Zweigstellen abgeholt 1,70 RM. Ausland: Besteller durch Boten 1,70 RM. einschließlich 13,98 Pf. Beförderungs-Gebühr zusätzl. 80 Pf. Trägerlohn. Post bezogene 2,05 RM einschließlich 21 Pfennig Beförderungs-Gebühr und 30 Pfennig Trägerlohn. Bei der Post abgeholt 1,70 RM. Abbestellungen nur bis zum 30. des Monats auf den Monats-Beleg. — Anzeigenpreis: 8 St. Preiskarte Nr. 5 gültig. Die 22 mm breite Wirttembergische 10 St. Familien- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei Mengen- und Chiffren Nachschlag nach Staffeln B

20 km vor Paris / Reims und Rouen erobert Aufmarsch Italiens / Bomben auf Malta

Der heutige Wehrmachtsbericht

Führerhauptquartier, 12. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Die am 5. Juni zwischen dem Aermelkanal und südlich davon begonnene neue Operation hat zu einem vollen Erfolg geführt. Nachdem die Weygand-Linie südlich der Somme genommen war, wurde der zurückstehende Feind an mehreren Stellen geworfen und seine Reste unter schwersten Verlusten über die untere Seine zurückgeworfen.
Rouen ist seit einigen Tagen in deutscher Hand, die Seine unterhalb Paris an mehreren Stellen von unseren Truppen schon überschritten.
Eine abgepresste Kampfgruppe ist bei San Valery an der Küste eingeschlossen. Nordwestlich Paris stehen unsere Divisionen an der Dife

10- und 15 000 Tonnen, durch Bombentreffer beschädigt. Auf mehreren Schiffen brachen starke Brände aus.
Bei den in der Nacht zum 12. 6. vereinzelt Bombenwürfen feindlicher Flugzeuge in Westdeutschland wurden Brandbomben in das Innere einer Stadt geworfen.
Am 11. 6. versuchten einige britische Flugzeuge ohne Erfolg Dronheim und Bergen anzugreifen. Sie erlitten hierbei empfindliche Verluste; von etwa 12 Angreifern wurden drei durch Jäger, einer durch Flakartillerie abgeschossen.
Die feindlichen Flugzeugverluste betragen gestern insgesamt 59 Flugzeuge, davon wurden 20 im Luftkampf abgeschossen 19 durch Flak vernichtet, der Rest am Boden zerstört. Außerdem wurden wiederum drei Sperrballons abgeschossen. Drei eigene Flugzeuge werden vermisst.

Der erste italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 12. Juni. Der erste italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch, 12. Juni, hat folgenden Wortlaut:
„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:
Die vorgesehene Anstellung der Land-, See- und Luftstreitkräfte war am 16. Juni Mitternacht befähigend abgesehen.
Von Jagdstaffeln begleitete Bombeneinheiten der Luftwaffe haben gestern im frühen Morgenstunden und bei Sonnenuntergang die militärischen Anlagen von Malta heftig und mit sichtlichem Erfolg mit Bomben belegt und sind sodann unversehrt zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.
Gleichzeitig wurden andere Einheiten zur Erkundung in das Gebiet und gegen die Häfen Nordafrikas vor.
An der Grenze der Cyrenaika wurde ein Einflugsversuch der englischen Luftwaffe abgeschlagen. Zwei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.“

Französischer Truppentransporter flüchtet nach Spanien

Madrid, 12. Juni. Im Hafen von Alicante lief der französische Truppentransporter „General Gallieni“, der von einem italienischen U-Boot versenkt wurde, ein. Der Transporter war mit 700 Senegalnegeren von Oran nach Marseille unterwegs. Schiff und Truppen wurden vorläufig interniert.

20 Kilometer vor Paris
und vor der heiderseits von Seant's verlassenen Schutz von Paris, Compiègne, der Schauplatz des schmachvollen Waffenstillstandsvertrags des Jahres 1918, und Villers-Cotterets, sind in unserer Hand. Ostwärts des Durca ist die Marne auf breiter Front mit starken Kräften erreicht.

Nach unsere am 9. 6. zwischen dem Die-Nisue-Kanal und der Maas erneut zum Angriff angetretenen Armeen haben in schweren Kämpfen den vor ihnen stehenden Feind geschlagen und ihn zum Rückzug gezwungen.

Reims ist genommen, in der Champagne ist die Spitze überschritten. Trotz starker zum Teil von Panzern unterstützter Gegenangriffe in der Champagne gelang es auch gestern den Franzosen nicht, unser Vorgehen zum Stehen zu bringen.

Im Verlauf der neuen Operationen verlor der Feind außer schweren blutigen Verlusten eine hohe Zahl von Gefangenen, Waffen und Kriegsmaterial aller Art. Eine vorläufige Zählung war bisher nicht möglich.

Die Luftwaffe, welche durch fortgesetzten Einsatz wesentlich zu den großen Erfolgen des Heeres seit 5. 6. beigetragen hat, greift gestern neben der unmittelbaren Unterstützung des Heeres wieder die Hafenanlagen von Le Havre und feindliche Transportschiffe der Westküste des Kanals mit Erfolg an. Hierbei wurden 7 Transportschiffe, davon ein 5000-Tonner, versenkt, 10 weitere, davon 3 zwischen

Belagerungszustand in Paris / Riesige Rauchwolken nach deutschem Bombardement / Londons Botschafter verlangt Opferung von Paris

ak. Berlin, 12. Juni. Das Vordringen des deutschen rechten Flügels an der unteren Seine legt den guten Transportweg für die Versorgung von Paris lahm. Aber mehr noch: Erneut droht den französischen Heeresverbänden die Vernichtung durch Abdrängung zur Küste.

Die Bedeutung des seit Sonntag im Gange befindlichen deutschen Vorkrieges im Zentrum der Angriffsfront zwischen Soissons und Sedan fällt beim ersten Blick auf die Landkarte ins Auge. Es liegt vor allem darin, daß bei weiterem Fortschreiten des Angriffs Teile der französischen Stellung an der Maginotlinie kaum noch gehalten werden können. Ueberdies scheinen sich auch in dieser Front die

Anfänge einer neuen Einkreisung französischer Verbände abzuzeichnen und zu allem die wachsende Gefahr für Paris! Paris ist seit Dienstag morgen von der Außenwelt vollständig abgeschlossen. Private Telefongespräche aus der Provinz in die Hauptstadt und umgekehrt gibt es nicht mehr, ebenso wie die Verbindungen in das neutrale Ausland nur noch auf dratlosem Wege hergestellt sind.

Tours ist Reynaud nicht sicher genug!
Zahlreiche Minister, die mit der Regierung zunächst nach Tours geflohen sind, halten es für geraten, sich noch weiter südlich niederzulassen. Es sei bereits die Pyrenäengegend vorgeschlagen worden. Ein Teil der französischen Ministerien traf in Poitiers ein, wo zahlreiche Gebäude, Tanzsäle und Wohnungen mit Beschlag belegt wurden.

Churchill bei Reynaud
Was Churchill betrifft, so heißt es, er habe sich im Laufe der Dienstagnacht mit Paul Reynaud zu einer Besprechung getroffen. Man weiß aber bisher noch nicht, wo diese Zusammenkunft stattgefunden habe. Es sei die Fortsetzung der bisher immer in Paris und London abgehaltenen sogenannten Obersten Kriegsratsitzungen.

„Jugendwo in Frankreich“ hat gestern abend ein Kabinetsrat getagt.
dessen Vorsitz der Vizepräsident Chaumette führte in Abwesenheit des Ministerpräsidenten Paul Reynaud, der sich angeblich „zur Armee“ begeben habe. Der Staatssekretär im

Außenministerium Paul Baudoin hat anschließend den türkischen Botschafter empfangen. Angesichts der seit dem Eintritt Italiens in den Krieg verstärkten Fühlungnahme der Westmächte mit der Türkei und den Bemühungen der französisch-englischen Regierung, Ankara zur Annahme einer prononcierten Haltung zu bewegen, wird dieser Besprechung Baudoins mit dem türkischen Botschafter besondere Bedeutung beigemessen.

Standrecht über Paris

In der von den Kriegsverantwortlichen verlassenen Millionenstadt Paris herrscht helle Bewirrung und fatalistische Verwirrung. Die stehenden Massen haben trotz der Verhängung des Standrechts die Polizeisperren an den Ausfallstraßen wiederholt durchbrochen. Auf den Landstraßen stauen sich die Glanzkolonnen der Flüchtlinge und die unübersehbaren Wagenreihen, die die Ältern der Behörden und Maschinen der Rüstungsindustrie und ähnliches fortzuschaffen.

Von den 4 Millionen der Pariser Bevölkerung sollen bereits schätzungsweise 3 Millionen die Hauptstadt verlassen haben. In mehreren Pariser Vierteln gebe es weder Strom noch Wasser.

Riesige Rauchfahnen über Paris nach deutschem Bombardement

Über Paris hängt seit den gestrigen Morgenstunden eine riesige Rauchwolke, die von einem heftigen deutschen Bombardement zwischen den französischen Stellungen und der französischen Hauptstadt herzieht. Die Rauchentwicklung war so stark, daß man von einer Seine-Brücke zur anderen nicht sehen konnte. Aber auch der große Place de la Concorde war völlig durch blaugelbe Rauchwolken vernebelt. Mit aller Wahrscheinlichkeit sind auch große Industrieanlagen von Paris durch ein kräftiges deutsches Bombardement zerstört worden. „Journal“ schreibt dazu: „Die Luftabwehranlagen haben die ganze Nacht gedonnert, dumpf und hell. Die Splitter von unseren eigenen Granaten fielen wie Regen auf die Bürgersteige und wie Hagel auf die Dächer.“

Das Thema des Tages

Weygands „letzte Viertelstunde“

Herr Weygand hat ja so recht, es ist die letzte Viertelstunde für Frankreich. Ja nach der Weltstunde vor dem Palazzo Venezia, die ja auch Herr Reynaud und Herr Churchill miterlebt haben, könnte jemand auf den Gedanken kommen, es habe schon zwölf geschlagen.

Auf jeden Fall hat eine neue Zeit in Europa angefangen. Alle erkennen es. Alle spüren den gewaltigen Atemzug der Geschichte. Nur Herr Reynaud hofft immer noch, das große Weltgeschick mit Geschwätz aufhalten zu können. Er arbeitet jetzt selber nach dem alberten Trick, aus der großen Schlacht, aus seiner „Schlacht um Frankreich“, ganz wie der General Bredard im „Jour“ ein gentiles Rückzugsmännchen zu machen, „das den französischen Einheiten erlaubt, auf Stellungen in zweiter Linie sich wieder zusammenzureihen“. Er macht sich die Weisheit des „Paris Soit“, des „Deuivre“ und des „Journal“ zu eigen, daß die Deutschen dieses ungeheure Siegen unmöglich noch lange aushalten können, daß „der Feind sich dadurch abnutzt und schwächt“, daß es für eine kämpfende Armee nichts gefährlicheres gebe als solche unaufhörlichen Erfolge und daß die eigentlichen Erfolge nur mit „kühnen Rückzügen“ errungen werden. Er gibt und läßt die Lösung ausgeben, die „Lage sei ernst, aber nicht verzweifelt“. Wäre die Lage Frankreichs nicht gar so tragisch, Herr Reynaud hätte es mit dieser Sorte von Beweisführung schon dahin gebracht, daß an Frankreich der Herr Reynaud als altem Jobber ja wohl bekannte Börsenweis wahr würde: „Die Lage ist verzweifelt, aber nicht ernst“. Jedenfalls gilt das vollumfänglich von der Lage der Regierung Reynaud.

Von dem großen Verbündeten England hört diese Regierung auf alle verzweifelten Silberrufe nur Variationen über das Thema: „Jeder ist sich selbst der Nächste“.

Paris, ein zweites Warschau?

Als nun gar noch Mussolinis Kriegserklärung eintraf, da machte sich Reynaud selbst diese Parole seiner Londoner Auftraggeber zu eigen und türmte mit seinen Ministern Hals über Kopf aus dem Paris, das er „nie zu verlassen“ geschworen hatte. Die Empfindung der Pariser angesichts dieser Flucht der Verantwortung bringt ein offenbar nicht von Herrn Reynaud vorgegebener und besprochener „französischer Sender der nationalen Revolution“ zum Ausdruck, mit der mehr klaren als höflichen Erklärung, Reynaud, Mandel und Genossen, „diese Vogelgeschunden, müßten gehen, wenn Frankreich gerettet werden soll; Monsieur Reynaud, packen Sie sich, machen Sie, daß Sie fort kommen, sonst werden Sie verjagt... Soll Paris ein zweites Warschau werden?“

Wenn es nach dem Londoner Rundfunk geht, ja. Er läßt einen „hervorragenden Franzosen“ erklären, daß „wenn Hitler jemals den Versuch machen sollte, Paris zu nehmen, jedes Haus und jeder Stein verteidigt werden würde. Wieder würden die Pariser ihre an Kunstschätzen so reiche Stadt in Schutz und Asche legen und völlig vernichten, als sie dem Eindringling überlassen; Leichen von deutschen Soldaten würden bald in großen Haufen die Straßen von Paris bedecken“. Also ein zweites Warschau? Warum soll London den Franzosen, denen es so viel zumuten durfte, nicht auch noch die Vernichtung ihrer Hauptstadt zumuten? In London verfolgt man ja die „Schlacht in Frankreich“ nach dem Ge-

Paris wird geopfert, weil Englands Botschafter das von Reynaud verlangt

Wie die „Tribuna“ aus Paris meldet, hatte eine Abordnung des Gemeinderates von Ministerpräsident Reynaud gefordert, Anweisung zur sofortigen Einstellung der militärischen Arbeiten in der Hauptstadt zu erteilen um dadurch zu vermeiden, daß Paris als Kriegsgebiet behandelt werde. Zunächst habe Reynaud auf diese Aufforderung entgegnet, daß „da nichts zu machen“ sei. Auf das Drängen der Pariser Gemeinderäte habe er jedoch dann versprochen, das Eruchen zu prüfen, bevor er eine endgültige Entscheidung treffe. Mittlerweile sei der englische Botschafter Campbell bei Reynaud erschienen. Nach einer halbständigen Besprechung sei dann den im Vorzimmer wartenden Gemeinderäten mitgeteilt worden, daß die militärische Lage die Fortführung der Befestigungsarbeiten im Gebiet der Hauptstadt notwendig mache.

London gibt Paris schon verloren

Die englische Öffentlichkeit wird — wie „Mironbladet“ aus London mitteilt — in zunehmendem Maße auf den Fall der französischen Hauptstadt vorbereitet. Es werde aber in London immer wieder betont, daß hiermit Deutschland noch nicht der Sieg zugefallen sei.

ständnis des Londoner Rundfunks „mit tiefer Sympathie“. Das Sympathische ist den Engländern dabei offenbar nur das, daß es noch keine „Schlacht in England“ gibt.

Duff Coopers „Erbfreundschaft“

Natürlich mußte auch Duff Cooper, diese „Mutterausgabe eines Plutokraten“, wie Bernard Shaw ihn nannte, seinen Redebeitrag zur Entscheidungsschlacht beisteuern. In einer haßerfüllten Schimpfreden griff er im Londoner Rundfunk den Duce an wegen seines „mit charakteristischer Feindschaft und Verräterei geführten Schlags“, eines Schlags gegen Italiens „Erbfreunde“. Der Gentleman Duff Cooper beschimpft Italien wie ein Gassenbube. Das ist offenbar alles, was er für Frankreich tun kann. Warum er schimpft, ist unersichtlich, falls er glaubt, was er sagt, daß nämlich die ganze Wirkung von Italiens Kriegseintritt die sein müsse, daß noch „in dieser Nacht (vom Montag zum Dienstag) die Räder in der Blockade gegen Deutschland geschlossen wird, über die Deutschland in Italien noch verfügt; dadurch könne die Wirksamkeit der englischen Blockade auf das Enormste gesteigert werden“. Warum also schimpfen, Herr Cooper, über die „verbrecherische Handlungsweise eines gemeinen Mörders“, statt sich über diesen „enormsten“ Erfolg rein zu freuen?

Zollhäuser-Rede im Unterhaus

Wenn Duff Cooper schimpft, dann darf sich der stellvertretende Ministerpräsident Attlee im Unterhaus im „Hochgefühl“ seiner neuen Würde schon einen Lufthochsprung leisten. Attlee hatte die Ehre, an Stelle Churchills, der sich um die Parlamentsdebatte brühte, der Wut der englischen Regierung über den Kriegseintritt Italiens Ausdruck zu geben. „Nun, niemals vorher in der Geschichte“, so wagte dieser Arbeitervertreter zu behaupten, „ist der Beschluß, eine große Nation in einen Krieg zu verwickeln, so willkürlich und mit so geringer Rechtfertigung gefaßt worden“. Dieser Kriegstreiber hat offenbar vergessen, daß es gerade Mussolini war, der die englisch-französische Kriegserklärung in letzter Minute noch verhindern wollte.

Wie trostlos die Dummheit der plutokratischen Salunken ist, geht aus folgenden Sätzen hervor: „Wir sind dem italienischen Volk nicht böse. Wir sind lediglich besorgt darüber, daß es in einen vernichtenden Sturm gestochen wird, um dem Windsturm seines Führers zu dienen“. Das ist der gleiche plumpe Versuch, das Volk von seiner Führung zu trennen, den die Plutokraten schon dem Reich gegenüber unternommen haben. Das ist eine abgeleitete Platte. Endlich hielt es Attlee für dringend nötig, sich und dem englischen Volk einzureden, Mussolini habe „einen schweren Fehler begangen“. England und Frankreich seien noch nicht tot. Das französische Volk sei nie größer gewesen. Die Franzosen kämpften „prächtigt“ und Großbritannien „steht fest an seiner Seite“, ja, aber ganz weit weg auf seiner Insel und im Augenblick, wie alle Welt weiß, nur auf seine Verteidigung bedacht. Diese frechen Trostworte müssen allen Franzosen wie Hohn im Ohr klingen, und der Tag dürfte nicht mehr fern sein, da auch das französische Volk, wie das polnische, das norwegische, das holländische und das belgische den Salunken der Dummheit fluchen wird.

Blockadekrieg-Strategien im eigenen Blockadierung erdroßelt

Mit dem Kriegseintritt Italiens haben England und Frankreich nunmehr zu den Märkten Nord- und Osteuropas, Belgien und Hollands auch die Märkte des Südostrades und des Nahen Ostens verloren.

Nachdem die deutschen Erfolge England bereits den Verlust von 21 A v. S. seines gesamten Einfuhrhandels und von 34,5 v. S. seines Außenhandels mit fremden Ländern, 30 v. S. seiner Einfuhr von Fleisch, Milch, Milcherzeugnissen und Eiern und 18 v. S. seiner Einfuhr anderer Lebensmittel sowie von 22,1 v. S. seiner gesamten Rohstoffeinfuhr und 33,8 v. S. seiner Einfuhr an Halb- und Fertigwaren brachten, wird die nunmehrige völlige Abschneidung des englischen Handels vom Mittelmeer und Südostrade um eine weitere bedeutende Steigerung dieser Ziffern unabwendbar zur Folge haben. England wird künftig ebenso wenig wie Frankreich in bisherigem Umfang seine Bezüge an Erzen und Lebensmitteln aus Jugoslawien, Erdöl und Getreide aus Rumänien, Tabak und Lebensmitteln aus Bulgarien, Erzen, Tabak und Früchten aus Griechenland, Erzen, Tabak und Lebensmitteln aus der Türkei sowie Zwiebeln und Baumwolle aus Ägypten erlangen können.

Für Frankreich werden die Zufuhren aus Nordafrika abgebrochen, und selbst die Delleieferungen aus dem Nahen Osten sind für beide Länder in höchstem Maße gefährdet, wenn es auch gelingen sollte, sie auf dem Seewege um das Kap der guten Hoffnung zu befördern. Mit dem Ausfall des Mittelmeeres als Handels- und Schifffahrtsweg ist für England nach zahlreichen eigenen Urteilen unzweifelhaft eine Lebensader angeschnitten.

Sinzu kommt, daß sich selbst die britischen Bezüge aus Indien und Australen infolge des bedeutend vergrößerten Transportweges gewaltig verteuern und in Verbindung mit dem vorhandenen Tonnagemangel überdies zwangsläufig vermindern müssen. Noch mehr als bisher werden daher die Westmächte in Kürze erkennen müssen, daß die Fronten im Wirtschaftskrieg sich gründlich verschoben haben und daß es sich heute weniger um eine Blockade Deutschlands als um eine Abschneidung der Westmächte von wichtigsten Liefergebieten handelt.

Paffen ist kein Rauchen mehr*)

ATIKAH 5A

*) Wenn man gedankenlos eine Zigarette an der anderen anzündet, muß jedes Geschmackempfinden abtumpfen. Rauchen heißt: wirklich gute Zigaretten Zug für Zug bewußt genießen.

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmarkt-Dr.erei und Verlag GmbH, Karlsruhe i. B., Verlagsgleite, Arthur Wegh, Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Inhalt: Dr. Carl Kalper, Spediteur: Stellvertreter des Hauptgeschäftsführers und verantwortlich für Inhalt: Uwe Holzung, den Helmstättel und Sport: Hubert Doerrmann, für den Stadtteil: Alois Hinzler, für Kommunales, Briefkasten, Geschäfts- und Vereinsnachrichten: Kurt Hinder, für den Ungeheuer: Franz Reichel, alle in Karlsruhe.

USA-Generalstabschef: „Invasion unvorstellbar“

Washington, 12. Juni. Das Abgeordnetenhaus nahm zwei Wehrvorlagen an, die die Tonnage der USA-Flotte um elf Prozent erhöhen. Bei Annahme eines Ausbesserungsantrages über weitere 1,7 Milliarden Dollar für Ausrüstungszwecke wird sich die bisherige Bewilligung für Ausrüstung auf über fünf Milliarden Dollar erhöhen.

Generalstabschef Marshall erklärte in der Begründung, daß die amerikanische Armee sich keine Invasion in die Vereinigten Staaten vorstellen könne. Ein Luftangriff sei zwar möglich, aber zur Zeit unwahrscheinlich. Man müsse aber alle möglichen Entwicklungen auf dem amerikanischen Kontinent ins Auge fassen.

Das Kriegsministerium wurde ermächtigt, bei den Fabrikanten sogenannte „veraltete Geschütze“ gegen neue anzukaufen. Durch diese Transaktion wird es ermöglicht, daß diese „veralteten Geschütze“ von den Fabrikanten sofort an die Wehrmacht verkauft werden können. Der USA-Armee werden die zurückgekauften überalterten Geschütze für den Ankauf neuer Geschütze gutgeschrieben.

Tunis im Belagerungszustand

Genf, 12. Juni. Wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, ist über Tunis der Belagerungszustand verhängt worden. In den größeren Städten wurden Barrikaden errichtet.

Der letzte französische Heeresbericht meldet,

daß die „Schlacht von Frankreich“ jetzt „auf der gesamten Front das heftigste Ausmaß erreicht habe“. Das französische Oberkommando glaubt, daß der immer stärker werdende deutsche Druck das Zeichen des unbedingten Willens ist, in dieser Schlacht die Entscheidung zu erzwingen. Deutlich der Dife habe sich das Gros der französischen Divisionen zurückziehen müssen, und habe den Befehl erhalten, seinen Widerstand südlich der Marne wieder aufzunehmen. Ferner wird mitgeteilt, daß in der Gegend von Reims der deutsche Druck ungeheuer stark geworden sei.

Für die Evakuierung von Paris

sind vom Militärgouverneur neue Verordnungen erlassen worden. Die männliche Bevölkerung unter 17 Jahren, die noch nicht kriegsdienstfähig ist und alle, die bisher aus irgendwelchen Gründen noch nicht zum Kriegsdienst aufgerufen waren, müssen die Stadt verlassen. Dagegen ist der Luftschutz aufgefördert worden, auf seinem Posten zu bleiben. Jedes Mitglied des passiven Luftschutzes in Paris darf seinen Posten nur mit besonderer Erlaubnis verlassen. Jedes eigenmächtige Verlassen des Postens wird aufs schärfste bestraft.

Ueber militärische Aktionen Italiens

werden im Augenblick in Frankreich fast keine Meldungen ausgegeben. Man beschränkt sich auf die Wiedergabe englischer Informationen über den italienischen Luftangriff auf Malta. Es wird mitgeteilt, daß an der alten Front noch keine Kämpfe eingeleitet haben.

Italiens Oberkommando

Rom, 12. Juni. Als Inhaber des Kommandos der an allen Fronten operierenden Truppen hat Mussolini als seinen Generalstabschef Marschall Pietro Badoglio, ferner in drei weiteren und als diesem unterstellt Marschall Indolfo Graziani als Generalstabschef des Heeres, Geschwaderadmiral Domenico Cavagnari als Generalstabschef der Marine und den Luftschiffwaffenregimental Francesco Pricolo als Generalstabschef der Luftwaffe beauftragt. Die militärischen Kommandostellen und die Offiziere des Generalstabes und der Wehrmachtsministerien haben die italienische Hauptstadt verlassen und haben sich an andere Stellen begeben.

Ein Sarenadler wurde abgenommen...

Das Ende der Sarenadlerfamilie in Belgrad - Ein historischer Tag im jugoslawisch-russischen Verhältnis

Belgrad, 12. Juni.

Unter den Sehenswürdigkeiten der jugoslawischen Hauptstadt nimmt seit der Zeit des Weltkrieges ein schlichtes und doch Tradition atmendes Haus in der belebten König-Milan-Straße einen besonderen Platz ein. Es steht genau gegenüber dem Schloß, dem früheren Sitz der serbischen Könige, der heute ein nach dem Prinzenregenten Paul benanntes ungewöhnlich schönes Museum birgt. Es erweckt den Eindruck, als fühle es sich inmitten neuer Hochbauten und eleganter Geschäfte gar nicht recht wohl. Ueber seinem Haupteingang befinden sich die Spuren eines großen Wappens, des zaristischen Adlers, als des Wahrzeichens des kaiserlichen Ausland. Nur noch die Spuren des Adlers sind zu erkennen, denn das Wappen selbst wurde kürzlich abgenommen. Es geschah, weil das Königreich Jugoslawien, nachdem es während der langen Jahre seit der russischen Revolution die Sowjetunion als einziger Staat des Balkan und als einer der wenigen auf dem ganzen Erdteil nicht de jure anerkannte, jetzt regelte Beziehungen zu Moskau aufgenommen hat und weil damit nicht vereinbar ist, daß weiterhin eine kaiserlich-russische Gesandtschaft in Belgrad bestesse.

So merkwürdig es scheinen mag, die Gesandtschaft des alten Ausland bestand tatsächlich bis in unsere Tage in Belgrad. Ihr Chef Excellenz Strandmann, der letzte zaristische Geschäftsträger in Belgrad und wohl in der ganzen Welt wurde ungeachtet des Vorhandenseins der Sowjetunion als Mitglied des hiesigen diplomatischen Korps auf einer entsprechenden Liste im Protokoll des jugoslawischen Außenministeriums geführt. Freilich hatte er längst keine diplomatische Aufgabe zu erfüllen, da es kein Sarenadland mehr gab, mit dem Belgrad hätte Beziehungen aufrecht erhalten können. Dennoch lebte Excellenz Strandmann als russischer Diplomat in Belgrad. Die Kosten des Bestehens seiner einzig dastehenden Gesandtschaft, an der immerhin etwa ein Duzend Beamter tätig war, und die seines Privatverhaltens wurden aus Mitteln gedeckt, die seinerzeit König Alexander von Jugoslawien großzügig bereitstellte als es galt, der wehrkräftigen Emigration ein Obdach zu geben, die in Jugoslawien rund 40 000 Seelen zählte. Die Aufgabe Strandmanns und seiner Beamten wird weiterhin darin bestehen, die große Gemeinde seiner einst aus Russland geflüchteten Landsleute, von denen allein in Belgrad 10 000 in den verschiedensten Berufen leben, zu betreuen, soziale Fürsorge auszuüben und sich um die Schulung vieler Kinder in eigens dazu geschaffenen russischen Anstalten zu bekümmern. Sogar eine wehrkräftige Kadettenschule besteht noch in dem Banater Städtchen Salzkirgen, die der Aufsicht Strandmanns

Graf Ciano als Major an der Front

Rom, 12. Juni. Außenminister Graf Ciano hat sich in seiner Eigenschaft als Major der italienischen Luftwaffe am Dienstagmittag nach der Sitzung des italienischen Ministerrats im Flugzeug zu seiner Staffel an die Front begeben. Die Gemahlin des italienischen Außenministers Gräfin Edda Ciano-Mussolini ist bereits am Montagabend von Rom abgereist. Sie wird als Krankenpflegerin in einem Feldlazarett in der Operationszone tätig sein.

Drei neue Ritterkreuzträger

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen an: General der Artillerie Haase, Kommandierenden General eines Armeekorps; Oberleutnant Weber, Kommandeur eines Infanterieregiments; Feldwebel Hoffmann, Feldwebel in einem motorisierten Pionier-Bataillon.

Hefige Schnellboot-Nachtgefechte an der britischen Ostküste

Berlin, 12. Juni. Bei Unternehmungen deutscher Schnellbootverbände gegen die britische Ostküste kam es zu heftigen Nachtgefechten zwischen unseren Schnellbooten und britischen Zerstörern. Unsere Boote kehrten vollständig zurück.

Erweiterung der Befugnisse Roosevelts innerhalb der USA

Stockholm, 12. Juni. Der Militäranschuß des amerikanischen Repräsentantenhauses hat Präsident Roosevelt mit sofortiger Wirkung die Befugnis erteilt, im Falle einer plötzlichen auftretenden Notwendigkeit die Nationalgarde zu mobilisieren. Der Präsident kann von dieser Vollmacht Gebrauch machen bis zum Wiederzusammentritt des Kongresses. Nach der Verfassung hat Roosevelt jedoch lediglich das Recht, die Nationalgarde in einem Notfall in Amerika einzusetzen.

Roosevelt erklärt Mittelmeer zur Kampfzone

Washington, 12. Juni. Das Staatsdepartement gab bekannt, daß Roosevelt die Kampfzone durch eine Proklamation ausdehnte, die amerikanischen Schiffen das Anlaufen irgendeines Mittelmeerhafens verbietet. Häfen der Westküste Portugals sowie der Westküste und Nordwestküste Spaniens werden von dem Anlaufverbot ausgenommen. Dazu wird bemerkt, daß die Zone das außerhalb der verbotenen Zone liegt, damit möglicherweise der Haupt-Europahafen für amerikanische Schiffe wird.

Waffenniederlegung in Tromsø

Stockholm, 12. Juni. Die nordnorwegischen Truppen sind am Dienstag durch mehrere Sendungen der Rundfunkstation von Tromsø aufgefordert worden, sich in die Stadt Tromsø zu begeben, um dort die Waffen niederzulegen. Es ist beabsichtigt, die Soldaten nach der Demobilisierung in ihre Zivilberufe zurückzuführen zu lassen.

Italienfeindliche Kundgebungen auch in New York

Infolge der Aufputschungen durch gewisse Elemente, wie den südlichen Bürgermeister von New York, La Guardia, der im Rundfunk am Montagabend eine Brandrede gegen Italien hielt, kam es auch in einigen amerikanischen Städten zu italienfeindlichen Kundgebungen, bei denen u. a. die italienischen Konsulate im Mittelpunkt standen. In New York mußten Sonderkommandos der Polizei aufgeboten werden, um die Ruhe und Ordnung wiederherzustellen. Amerikanische Zeitungen nehmen am Dienstag die Rede Roosevelts zum Anlaß, verstärkte Waffen- und Munitionslieferungen an die Westmächte zu fordern.

unterstellt ist. Unter den übrigen Einrichtungen der jugoslawischen Ruffen verdienen besondere Beachtung nicht weniger als acht Krankenhäuser in Belgrad und Umgebung.

Die Aera der russischen Gesandtschaft gegenüber dem Schloß ist nun vorbei. Nachdem als Abgesandter der Sowjetregierung kürzlich der in Bulgarien akkreditierte diplomatische Vertreter der UdSSR, Lewrentjew in Belgrad weilte, um einen ersten sowjetisch-jugoslawischen Handelsvertrag zu unterzeichnen - wobei er Gelegenheit nahm, am Grabe König Alexanders einen Kranz niederzulegen - wurde beschlossen, die kaiserlich-russische Gesandtschaft aufzulassen. Excellenz Strandmann hat sein Haus verlassen, um mit seiner Kanzlei andere Räume zu beziehen und die neue für die Zukunft demnach zu errichtende ständige Vertretung wird in ähnlicher Weise ein Heim erhalten. Die alte zaristische Gesandtschaft wird Zwecken zugeführt, die nichts mit Russland, weder mit dem alten noch mit dem neuen, zu tun haben.

Damit wird die Geschichte eines Hauses abgeschlossen, das Zeuge großer Entwicklungen war. Es sei nur daran erinnert, daß aus seinem Fenster am 11. Juni 1903 der damalige russische Gesandte am serbischen Hof, Tscharikow, das Drama der Ermordung des letzten Orenowitsch Alexanders und seiner von den Serben bitter geliebten Frau Draga Maschin beobachtete, die von vielen Revoluzerfugeln durchschossen wurde, und der letzte zaristische Gesandte in Belgrad Nikola von Hartwig, dessen erster Sekretär Strandmann war, verließ am 10. Juli 1914, einige Tage nach der in Sarajewo erfolgten Ermordung des österreichischen Thronfolgers Franz Ferdinand das Haus in der König-Milan-Straße, um den letzten k. u. k. Gesandten Oesterreichs, Baron Giesl, aufzusuchen - zum letzten Mal, denn Giesl hat während jener historischen Unterredung um einen Klagenkonflikt ein Herzschlag gelitten.

In den vergangenen letzten Wolltagen 1940 bot sich Excellenz Strandmann noch eine letzte Gelegenheit, in das diplomatische Geschehen zwischen Belgrad und Moskau helfend einzugreifen: Als man im jugoslawischen Außenministerium daran ging, die Protokolle des neuen Wirtschaftsabkommens mit Sowjetrußland zu schreiben, stellte sich heraus, daß keine Schreibmaschine mit russischen Schriftzeichen vorhanden war. Es wurde an Strandmann das Ergehen gerichtet, eine seiner Maschinen zur Verfügung zu stellen. Er hat der Bitte entsprochen und so gleichsam als ein verbindendes Element zwischen alter und neuer Zeit noch einmal aktiv gewirkt.

Der Südosten nach dem Kriegseintritt Italiens

Stürmische Kundgebungen für die Achse im ungarischen Abgeordnetenhaus

Budapest, 12. Juni. In der Sitzung des Abgeordnetenhauses am Dienstag kam es zu lebhaften Kundgebungen für die Achsenmächte. Als einer der Abgeordneten in seiner Rede darauf hinwies, daß die italienischen Soldaten auf Befehl des Duce zu den Waffen gegriffen haben, erhoben sich die Abgeordneten von ihren Sitzen und brachten dem Duce und dem Führer stürmische Kundgebungen dar. Bei dem weiteren Hinweis auf die großartigen deutschen Waffenerfolge in Frankreich wiederholte sich der stürmische Beifall der ungarischen Abgeordneten.

Nach der Nervosität wieder Entspannung

OM, Belgrad, 12. Juni. Der Kriegseintritt Italiens verstärkt im Südosten die Überzeugung, daß die Lage der Westmächte nunmehr einer entscheidenden Entwicklung zutreibt. Es gilt als der Anfang vom Ende des Dramas, daß Frankreich nunmehr ganz in die weitreichenden Arme der deutsch-italienischen Streitkräfte geraten ist. Die Erklärung des Duce, daß den Nachbarstaaten Italiens wenigstens von seiten der Achsenmächte kein Krieg drohe, hat im ganzen Südosten weitgehende Beruhigung ausgedöhnt und befreit das Bild der gesamten Presse. Ueber ganze Seiten hinweg werden die Ereignisse des 10. Juni geschildert. Die große Nervosität, die in den letzten Tagen die ganze Balkanbevölkerung bebrückte, ist einer Entspannung gewichen.

Jugoslawiens Neutralität nicht berührt

Belgrad, 12. Juni. Vor zuständiger italienischer Stelle wird dem Belgrader Vertreter des ND und der Agenzia Stefani erklärt, daß die neutrale Haltung Jugoslawiens durch den Eintritt Italiens in den Krieg nicht berührt werde und Jugoslawien auch weiterhin aus dem Konflikt der Großmächte herausbleiben wolle. Auf Grund der Erklärung des Duce nimmt man jugoslawischerseits an, daß sowohl Griechenland als auch die Türkei eine ähnliche Haltung wie Jugoslawien einnehmen werden.

Ein zwischen den Großmächten lokalisiertes Konflikt

In Kreisen der rumänischen Regierung ist über die amtliche Beurteilung der Lage zu hören, daß alles von der Haltung der Türkei und Griechenlands abhängen werde. Man hoffe jedoch, daß Rumänien nicht in die Feindseligkeiten verwickelt werden möge. Angeblich beschäftigt die Balkan-Entente zumal zu dem Zeitpunkt, um im Sinne der Beibehaltung einer neutralen Haltung Stellung zu nehmen.

Jeder in Not abspringende Flieger Freiwillig in Frankreich - Französischer Flieger von seinen Kameraden beschossen und von der Zivilbevölkerung gehinzt

Bg. Genf, 12. Juni. Die französische Regierung hat aus Furcht vor den angedrohten deutschen Vergeltungsmaßnahmen mehrmals versucht, sich mit der Behauptung zu rechtfertigen, die deutschen Feststellungen über die Mißhandlung von gefangenen deutschen Soldaten und die Worbese gegen Flieger und Fallschirmtruppen seien Erfindungen der deutschen Propaganda. Es wurde seinerzeit in Paris aus bestmöglicher Gelegenheit, daß auf mit dem Fallschirm in Not abspringende Flieger das Feuer eröffnet worden sei. Nun liefert das Pariser „Journal“ den Beweis, daß in Frankreich jeder in Not mit dem Fallschirm abspringende Flieger Freiwillig ist und nicht nur von den Soldaten während des Abprungs beschossen wird, sondern auch noch Gefahr läuft, von der Zivilbevölkerung gehinzt zu werden. Das „Journal“ bemerkt zu diesem Fall, der einem französischen Flieger zuzuschreiben ist, daß die Bevölkerung ebenso wie die Truppen etwas vorsichtiger sein müßten und nicht gleich jeden abspringenden Flieger sofort töten sollten. Dann wird das Abenteuer eines jungen französischen Fliegers, eines Adjutanten, berichtet, der von deutschen Jägern abgeschossen wurde, wobei sein Flugzeug sofort in Flammen aufging. Es gelang ihm,

Die halbamtliche „Romania“ präzisiert die Haltung Rumäniens folgendermaßen: „Strenge und lokale Neutralität, eine Politik kluger Voraussicht und enge Zusammenarbeit mit den anderen Nachbarstaaten Südosteuropas“. Rumänien werde fortfahren in seiner Haltung lokaler Anerkennung seiner Verpflichtungen und der Verteidigung seiner ewigen nationalen und territorialen Interessen.

Das Blatt des früheren Außenministers Gafencu, der „Timpul“, schreibt: „Der Eintritt Italiens in den Krieg berührt nicht die Sicherheit der Balkanregion. Der Charakter des Krieges in seiner neuen Phase ist geklärt als ein zwischen den Großmächten lokalisiertes Konflikt. Rumänien setzt seine konstruktive Arbeit des Friedens, der Sicherheit und der inneren Ordnung fort.“

Zweifelhafter Wert der Garantien für Griechenland und die Türkei

Zu der Frage nach dem Verhalten der Türkei und Griechenlands, erklärt Associated Press, daß die gegenseitigen Beistandspakte der Westmächte mit der Türkei und Griechenland sich wahrscheinlich als von zweifelhaftem Wert erweisen angesichts der verzweifelten Lage, in der Frankreich sich bereits befindet.

Auch in der Türkei realistischere Haltung

In Ankara tritt heute der Ministerrat zusammen, um zur Lage Stellung zu nehmen. Staatspräsident İnönü hat seine Thronrede abgelesen und ist nach Ankara zurückgekehrt. Sogar die als deutschfeindlich bekannte Hürriyet Zeitung „Tan“ schreibt, daß der Balkanfriede nicht mehr gefährdet sei, da vor allem die Achsenmächte an der Aufrechterhaltung dieses Zustandes interessiert und die Alliierten im Westen allzu sehr beschäftigt seien. Uebergehend zur Südpolitik gibt das Blatt der Meinung Ausdruck, daß die Entwicklung über die Balkan-Entente bereits hinweggegangen sei und sie deshalb praktisch keine Bedeutung mehr habe.

Bulgarien sichert sich gegen Angriff

Aus Sofia wird berichtet, daß die bulgarische Regierung Vorbereitungen getroffen habe, um einen alliierten Angriff möglicherweise von der griechischen Küste her abzuwehren.

Für Ägypten „völlig überraschende Lage“

Aus Ägypten wird gemeldet, daß durch die Erklärung Mussolinis, wonach Ägypten von dem italienisch-englischen Kriegszustand nicht betroffen werde und außerhalb des Konflikts bleibe, für Ägypten eine völlig überraschende Lage entstanden sei.

sich im letzten Augenblick im Fallschirm zu retten. Aber kaum schwebte er in der Luft, da wird er von französischen Soldaten unter heftigem MG-Feuer genommen und auch die Flare eröffnet das Feuer auf ihn. Wie durch ein Wunder entgeht er dem regelrechten Feuer Kameraden. Es gelingt ihm, in der Nähe eines kleinen Dorfes zu Boden zu gehen. Kaum aber hat er den Boden berührt, noch halb betäubt vom Luftkampf und vom Abprung, da stürzt sich sofort die Bevölkerung des Dorfes auf ihn und vor allem die Frauen schlagen und stechen auf ihn ein. Halb totgeflagelt wird er endlich von einigen hinzukommenden Offizieren gerettet.

Bedarf es angesichts dieser Schilderung eines französischen Blattes noch eines Beweises dafür, wie in Not abspringende Flieger in Frankreich behandelt werden! War es doch in diesem Falle vollkommen klar, daß es sich nicht um einen Fallschirmjäger, sondern um einen aus dem brennenden Flugzeug abgeprungenen Flieger handelte. Die französische Regierung kann sich nicht mehr um die Verantwortung der ihr zur Last gelegten Mordtaten und Mißhandlung deutscher Flieger drücken.

lich Sedans von derartiger Furcht befallen worden, daß er die meisten Postfachspäperei einschließlich seiner Code-Bücher verbrannt habe. Neue Code-Bücher hätten ihm durch ein Clipper-Flugzeug zugestellt werden müssen.

Der „Herr der Meere“ bestellt um abgewrackte USN-Zerstörer

Associated Press erfährt aus zuverlässiger Washingtoner Quelle, daß England und Kanada versuchen, amerikanische Zerstörer anzukaufen, um die großen Verluste dieser Schiffsklasse einigermassen wettzumachen. Ihr Interesse gelte den 35 Weltkriegszerstörern, die die Marine der Vereinigten Staaten außer Dienst gestellt hat.

Wie schwer müssen die englischen Verluste sein, wenn das „meerherrschende“ England jetzt schon dazu übergeht, die von der amerikanischen Kriegsmarine außer Dienst gestellten und zum Abwracken bestimmten Weltkriegszerstörer anzukaufen! Ob sie damit allerdings Erfolge gegen die modernen deutschen Kriegsschiffe und Flugzeuge haben werden, kann man mit Ruhe abwarten.

Pierre Cot ermordet? - Strafgericht an einem Kriegsverbrecher

Wie in Madrider journalistischen Kreisen bekannt wird, soll der frühere französische Luftfahrtminister Pierre Cot von empörten französischen Fliegern in seiner Pariser Wohnung überfallen, verschleppt und außerhalb der Stadt erschossen worden sein.

Damit hätte einen der übelsten Deher und Kriegsverbrecher Frankreichs ein verdienter Strafgericht erteilt.

Hochverratsprozess gegen Bierlot und Genossen gefordert

Die Entrüstung der belgischen Bevölkerung über das Verhalten der ins Ausland geflüchteten belgischen Minister wächst ständig. Diejenigen belgischen Politiker, die nicht ihr Heil in feiger Flucht gesucht haben, und die zum Teil bis

VOLKSWIRTSCHAFT

I. G. Farbenindustrie: Kräftige Erhöhung des Inlands-umsatzes

Wie die IG. in ihrem Jahresbericht 1939 ausführt, hat der allgemeine hohe Stand der Wirtschaftstätigkeit und des geschäftlichen Güterumsatzes im Jahre 1939 sich auf das Geschäftsergebnis dieses Jahres günstig ausgewirkt. Die durch den Krieg erzeugten Umstellungen machten sich in der Ausfuhr bemerkbar, sie verläßten weiter die bereits früher gefestigte Verlagerung der IG. auf den Inlandsmarkt. Der Inlandsumsatz hat sich infolge Vergrößerung und zunehmender Aufnahmefähigkeit des deutschen Marktes auch für die neuen Produkte kräftig erhöht. Besonders war die Ausfuhr trotz der Störungen im letzten Jahresdrittel höher als im V. Die Erfahrungen des ersten Kriegsjahres erlaubten der IG. auf ihren Arbeitsgebieten auch für die Zukunft einen günstigen Ausblick. In Farbstoffen und Farbstoffhilfsstoffen erreichte der Umsatz einen Höchststand, in erster Linie durch den guten Verlauf des Inlandsgeschäftes bis Kriegsende, aber auch die Ausfuhr konnte gesteigert werden. Besonders günstig entwickelte sich das Farbstoffhilfsstoffgeschäft, wo man den feststehenden Nachschubstoffen besondere Bedeutung für die Zukunft beimiht. In Chemiefasern zeigte die Geschäftsentwicklung eine anhaltende Steigerung, die Gesamtumsätze lagen beträchtlich über denen des Vorjahres. Im Jahresabrechnung sind die seit Jahren entworfenen neuen Werke fast fertiggestellt, der Geschäftsumsatz mit diesen und anderen neuen Fabrikationen werde 1940 weiter anwachsen. Auch die Ausfuhr blieb eine Steigerung auf. Für die neuen Werke wurde das umfangreiche Ausbauprogramm durchgeführt. In Pharmazie und Pflanzenöl waren die Umsätze im Vergleich mit dem Vorjahr beträchtlich gestiegen. Die Produktion der IG. wurde im Jahre 1939 durch den Krieg in Gang gebracht. In Deutschland ist der Umsatz im In- und Ausland weiterhin eine Zunahme. Die Anlagen für Farbstoffe wurden reiflos ausgebaut. Der Inlandsabsatz an Farbstoffhilfsstoffen stieg 1939/40 weiter, der Auslandsabsatz ging zurück, der Gesamtabsatz war nicht unbedeutend größer. Die Anlagen dieser Werke beschäftigten als im V. Die Förderung der Brau- und Getreideerzeugung, die sämtliche betriebswirtschaftlichen Anlagen der Brau- und Getreideerzeugung waren voll beschäftigt. Die Aufwendungen für soziale Zwecke für die IG. und die wie schon früher einbezogenen von der IG. betrieblich betriebenen nabeliebenden Konzernunternehmen betragen insgesamt 94.84 (91.80) Mill. RM.

Zur Bilanz wird u. a. mitgeteilt, daß von den im September 1939 zum Erwerb von Beteiligungen ausgegebenen 11 Mill. neuen Stammaktien 3.47 Mill. RM. zu 100%, 7.53 Mill. RM. zu 150% Prozent begeben wurden. Neu aufgenommen wurden im Juni/Juli 1939 eine 4.5% Anleihe von 100 Mill. RM., die bei einem Auflegungsfuß von 97 Prozent abgezeichnet wurde.

Der Rohüberschuh stellte sich auf 786.33 (667.23), Beteiligungsbeiträge auf 24.65 (19.67), Zinsen und sonstige Kapitalerträge auf 2.31 (3.39), also Erträge auf 8.71 (8.69) Mill. RM. Demgegenüber betragen Löhne und Gehälter 384.96 (241.40), Materialaufwendungen 23.84 (21.70), Zinsen auf Forderungsausstellungen vom Jahr 1938 11.17 (9.97), vom Jahr 1939 1.875 (-), Steuern 171.45 (125.05), Beiträge zu Berufsvertretungen ufm. 2.77 (2.22), Zuwendungen an Pensionen- und Unterhaltungsstellen 5.0 (um.), an gesetzliche Rücklagen 5.68 (2.37), zur freien Verfügung 7.00 (-) Mill. RM., so daß nach der Verteilung an einbehaltenen Gewinnen auf den 30. September ein Reingehalt von 56.071 (55.180) Mill. RM. verbleibt. Er geht gerade aus zur Ausschüttung von wieder 5 Prozent Dividende auf 2.0 Mill. RM. Wagnisaktien und wieder 8 Prozent auf 691 (680) Mill. RM. Stammaktien sowie zur Beregung von 691.000 (680.000) RM. an den Aufsichtsrat.

Aus der Wirtschaft

Wandler-Werke, Schwetzingen (Baden). Im Geschäftsjahr 1939 (St. 3. 39) entwickelte sich das Geschäft weiter günstig, wenn auch der sehr stark gestiegene Auftragsbestand nicht ganz ausgenutzt werden konnte. Der Umsatz mit der chemischen Industrie wurde weiter erhöht. Auch weiter erfolgreichem Auslandsgeschäft wurde im neuen Jahr eine bedeutende Besserung erzielt, das mit einem sehr starken Auftragsbestand begann, der die Beschäftigung für viele Monate sichert. Bei einem Gesamtumsatz von 635.872 (781.062) verbleibt ein Reingehalt von 82.000 (92.000), der zur Vermeidung des Verlustvorschlages auf 669.866 verwendet werden soll. Verwaltungskosten 0.898 Mill. RM. (0.868), Anlageaufwendungen 0,02 (0,02).

Marktlage

Belgische Marktlage. Die Getreidemärkte ließen sich wie vor ein ruhiges Bild. Demgegenüber gestaltete sich die Lage bei den Weizen, die gut mit Nachgut versehen sind. Auch die Verarbeitung, und Verteilerbetriebe sind weiterhin reichlich mit Weizen bedacht, dadurch ist die Versorgung der Verbraucher mit Weizen und Backwaren völlig gesichert. Die Verteilung der Getreide wurden zu Gunsten der Schweißindustrie etwas reguliert, während sich die Rüberrückstände nicht verändert haben. Die Versorgung der Verbraucher mit Fleisch aller Sorten und mit Wurstwaren ist im Rahmen der Rationierung außerordentlich befriedigend verlaufen. — Entgegen der jahresweisen Entwicklung sind die Getreidemärkte in Belgien noch reichlich mit Getreide versehen. Neben den großen Mengen von Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und Mais sind auch große Mengen von Getreide aus dem Ausland auf dem Markt, die jedoch ohne Rücksicht auf die Rationierung landen. Neben Weizen, die auch schon aus dem Ausland angefahren werden, erzielten Karotten in hohem Maße, Feinmehl, Weizen, Erbsen und vielerlei Getreide runden das vielfältige Bild. Aus Weizen — ausländischer Herkunft — wurden bereits an verschiedenen Märkten zum Verkauf gestellt. Salatgurken, die im Preise zurückgegangen waren, fanden rasche Abnehmer. Ebenso war die Aufnahme von Spargelstängeln und Wintererbsen gut. Die Versorgung mit Rohmilchprodukten ist immer noch reichlich. Aber auch das erste Frühobst war in steigenden Mengen vertreten. Äpfel und Erdbeeren, die entsprechend der Gesamtlage verhältnismäßig stark am Markt waren, gingen rasch ab. Auch die bereits angelegten untern Erbsen fanden ihre Käufer. — In der Getreideerzeugung hat sich bis jetzt keine Veränderung ergeben. Infolge der immer noch untern Erzeugung und der gut ausgebauten Erzeugung war die Versorgung der Verbraucher sehr zufriedenstellend. — Die Lage am Speise- und Getreidemarkt ist ebenfalls befriedigend. Durch die reichlichen Aufnahmen aus den Lieferländern sind nunmehr überall ausreichende Vorräte vorhanden, die die etwas verzögerte Frühobsterzeugung gar nicht spürbar werden läßt. Die angebotenen Qualitäten sind trotz der überaus langen und strengen Kälte überraschend gut.

zum Tag der Kapitulation in der belgischen Armee mitgekämpft haben, geben beinahe einhellig der Überzeugung Ausdruck, daß die in Paris befindliche Schattenregierung des Herrn Pierlot nicht mehr als legale Regierung Belgiens betrachtet werden kann. In führenden juristischen Kreisen wird sogar die Anstrengung eines Hochverratsprozesses gegen Pierlot und Genossen gefordert.

Im Norden türmen zuerst die Franzosen

Stockholm, 12. Juni. Wie verlautet, haben die Alliierten in Nordnorwegen bereits seit mehr als einer Woche Vorbereitungen für ihren Nachzug getroffen. Dabei haben sie 30 moderne Flugzeuge verbrannt, Kanonen und anderes Kriegsmaterial ins Wasser geworfen oder auf andere Weise vernichtet.

Die Franzosen sind bereits am Mittwoch voriger Woche „fluchtartig“ zurückgezogen worden, die Engländer folgten ihnen im „fluchtartigen“ Zurückzuge. Bei den norwegischen Truppen herrschte über diese Tatsache eine unerhörte Erbitterung. Sie können es nicht begreifen, daß die Franzosen und Engländer trotz ihrer zahlenmäßigen Überlegenheit über die deutschen Truppen sich zur Flucht entschlossen.

Richard Strauß übergab in der japanischen Botschaft die Partitur einer ihm von der japanischen Regierung in Auftrag gegebenen Festmusik zur Feier des 2600jährigen Bestehens des Kaiserreichs Japan.

Tafelwasser DER STAATLICHEN BADVERWALTUNG **Wildbad** IM SCHWARZWALD **das bekömmliche, wohlschmeckende Hausgetränk** Besonders geeignet zur Mischung mit Fruchtsäften Wein und Most. Gewonnen aus den Wildbader Thermal-Quellen. Mit Kohlensäure versetzt

Aus der badischen Heimat

Aus Nordbaden

fr. Buchen: Kreisnotizen. In Buchen ist A. M. Schneider nach längerem Leiden im Alter von 50 Jahren verschieden. — Zum Feldwebel befördert wurde Unteroffizier Otto Frank von Waldbrunn. — Zur Leiterin der NS-Frauen-

fr. Mosbach: Kreischronik. In Mosbach ist Valentin Brauch im Alter von fast 70 Jahren nach schwerer Krankheit verschieden. — Der zehnjährige Sohn des Landwirts Otto Gög in Auerbach brachte bei der Mithilfe im Stall den Fuß so unglücklich in die Strohschneidemeser, daß ihm die große Zehe vom Fuß getrennt wurde. Dazu mußten ihm im Krankenhaus drei weitere Lehen abgenommen werden. — Anfangs Juni wurde in Dilsenhardt das im HJ-Beim eingerichtete Arbeitsdienstlager für weibliche Jugend von 40 Arbeitsmädchen bezogen. Es wurden zwei angenehme Räume geschaffen, in denen sich die Arbeitsmädchen wohlfühlen können. — Der NSV-Kindergarten in Dilsenhardt wurde neu umgebaut und aufs schönste eingerichtet. Die vorbildliche Einrichtung wurde kürzlich von Gauamtsleiter Pg. Dinkel besucht, der sich darüber sehr anerkennend äußerte. — In Dörrheim, Unterwarzach und Krumbach wurden dieser Tage Betriebsappelle abgehalten. In der Dörrheimer Federfabrik sprach R.-G. Dörrheimer über die Vorgeschichte des jetzigen Krieges und die tapferen Leistungen unserer Soldaten.

Stein a. d. R.: Von den Schützen. Beim Kriegsonderwettbewerb der Schützen schnitt unser Verein sehr gut ab. Konnten doch acht Kameraden sich die Kriegsnadel erschießen. Es erhielten die Nadel in Gold: Josef Vogt mit 149 Rg., in Silber: Alois Trabold mit 139 Rg., August Englert mit 136 Rg., Fritz Krieger mit 124 Rg., und in Bronze: Adolf Josim mit 128 Rg., Edwin Vogt mit 125 Rg., Josef Schmeller mit 118 Rg., Pius Trabold mit 116 Rg.

Mannheim: Friesenheimer Insel unter Naturschutz. Für den Bereich des Nordendes der Friesenheimer Insel ist durch die höhere Naturschutzbehörde verfügt worden, daß dieser Teil nunmehr dem Schutz des Naturschutzgebietes unterstellt sei. Dementsprechend ist verboten, dort Veränderungen vorzunehmen, die den Naturnutzen beeinträchtigen, das Landschaftsbild verunstalten oder die Natur beschädigen können.

r. Heidelberg: Notizen. Im 70. Lebensjahr verschied Musikdirektor und Komponist Heinrich Neel. Er hatte — Schüler von Josef Rheinberger (München) — 1895 mit Otto Seelig das Heidelberger Konservatorium für Musik gegründet und (bis 1920) mitgeleitet. Seine schöpferischen Wirken, das pädagogisch reiche Fruchte trug, verdanken wir zahlreiche wertvolle Kompositionen. — Im Städtischen Theater, dessen Spielzeit sich dem Ende nähert, brachte ein Tanzabend, der unter Leitung von Tatjana Sawistaja stehenden Tanzgruppe des Theaters zugunsten des Kriegshilfswerkes des Deutschen Roten Kreuzes viel Erfolg. — Köstliches Gaudschühelmer Obit war eine durch den Fachschaftsleiter für den Gartenbau, Bechtel, angeregte Sonntags-Spende für die in den heißen Kasernen befindlichen Soldaten: 24 1/2 Zentner Erbseerbsen und 6 1/2 Zentner Äpfeln war der Erfolg des Appells an die Anlieger der Bezirksabgabestelle Gaudschühelmer, die zur Verteilung gelangten. — Den 70. Geburtstag feierte Zimmermeister Heinrich Engel, Neuenheim. — Viel Besuch hatten in diesen Tagen die Bäder am Fluß, zumal das Frischwasser Schwimmbad, wie auch das Vorland aufzuweisen.

6. Malsch bei Wiesloch: Auszeichnung. Für Tapferkeit vor dem Feinde wurde Unteroffizier Peter Schäffner, Sohn des Sebastian Schäffner von hier, mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Aus Nachbargebieten

nik. Herrenalb: Sommerlicher Kurort. Herrenalb, im hinteren Albthalwinkel, ist jetzt auf Touren gekommen. Die Kriegszeit — es mag eigenartig klingen — kommt diesem schönen Flecken Erde entgegen: kein Motorklärm, keine Hast und Unruh. Ein richtiges Erholungsplätzchen ist es geworden. Das Fahrrad beherrscht uns Wochenend das Straßenbild. Die Albthalbahn wird wohl seit langem nimmer diese Hochfrequenz erlebt haben. Die wunderbare Umgebung, das Gaistal, der Döbel, die Bernbacher Höhe und wie die zahllosen Ausflugsplätze alle heißen mögen, hat jetzt wieder starken Besuch. Im Kurstädtchen selber tut man sich um die Belange des Verkehrs um: Ihle konzertiert im neuen Kurkaaf mit einer kleinen Kapelle. Ganz großen Besuch hat das Schwimmbad aufzuweisen. Der junge Tennisclub, unter Vereinsführer Seeger, hat einen kaum erwarteten Aufschwung genommen. Die Jahresversammlung im Posthotel stellte mit Befriedigung eine Verdoppelung der Mitgliederzahl fest. Nachdem die Einheitsjahrgänge des NSV durchberaten worden sind, sind folgende Männer der Vereinsführung nominiert und bestätigt worden: Vereinsführer Oberlehrer Wil-

l. Bruchsal: Tapfere Soldaten. Für Tapferkeit vor dem Feinde wurde Hauptmann Karl Häring von hier mit der Spange zum Eisernen Kreuz 2. Kl. und der Gefreite Helmut Wittmeier durch das Eisene Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet.

l. Karlsdorf: Verschiedenes. Vor Vollendung seines 90. Geburtstages am 24. Juni, starb hier der letzte Altveteran von 1870/71 und zugleich älteste Einwohner der Gemeinde, Heinrich Gern. Er wurde unter großer Anteilnahme der Bevölkerung zur letzten Ruhe geleitet. — Um auch hier die Seidenraupenzucht auf eine sichere Grundlage zu stellen, wurden von Schülern der beiden obersten Klassen am Ditrand des Erlennwaldes etwa 1000 Maulbeerstauden gesetzt. — Die besten Leistungen bei den Reichssportwettkämpfen erreichten: in der HJ: Ewald Hiffel mit 259, Oskar Klein mit 238, Karl Leber mit 235 Punkten; beim VDM: Rosa Schindwein mit 239, Elfriede Huber mit 223, Gerlinde Schalk mit 219, beim Jungvolf: Erich Hoffmann mit 200, Alfred Lengle mit 248, Raimund Huber mit 243, Herbert Huber mit 241; bei den Jungmädeln: Hildegard Huber mit 238, Emma Schindwein mit 219, Erna Schindwein mit 207 und Maria Klein mit 205 Punkten.

f. Odenheim: Notizen. Im Alter von 68 Jahren verstarb Friedrich Philipp. Jahrzehntlang verfas Philipp beim hiesigen Postamt die Stelle als Postbote. Die letzte Zeit seines Lebens verbrachte er im wohlverdienten Ruhestand. — Die NSV „Kraft durch Freude“ gab im „Sternen“-Saal durch die Mündner Heimspiele einen Theaterabend. — Seit der vergangenen Woche ist die Gemeinderäte hier im vollen Gange. Begünstigt durch das schöne Wetter können die Neuwahlen zum einbezogen werden. Die Schule hatte für die Gemeinderäte ihre Fortien geschlossen. — Aufgebote sind der verwitwete Bahnarbeiter Friedrich Hartmann und die verwitwete Katharina Maurer geb. Karck, beide von hier.

Mittelbadische Rundschau

Oberflörsbach (bei Bähn): Tödlicher Verkehrsunfall. Die 70 Jahre alte Frau des Bauniernehmers Adolf Schurr, Tereke geb. Dietmeier, wurde von einem Motorrad angefahren und tödlich verletzt.

ll. Offenburg: Streiflichter. Bei der letzten Sammlung wurden im Kreis nahezu 24000 RM. gesendet, je Haushalt durchschnittlich 1,30 RM. — Sein 75. Lebensjahr vollendete Reichsbahnsekretär i. R. Julius Gasser. Er wurde nach dem Weltkrieg aus dem Glas ausgewiesen. — Im 88. Lebensjahr starb die Witwe Maria Giamer. Vor dem Weltkrieg war sie Präsidentin des Frauenvereins. — In Zell a. B. wurden mit dem Weltwall-Ehrenzeichen ausgezeichnet: Kaufmann Bartho, der Mechaniker Müller und Rudi, Vater Karl, Pferdehufmann Sing und Leopold Braun. — Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielten Gehr. Stigler und Uff. Beitz, beide aus Gengenbach. — In Hornberg wurde Frau Baburiga Wookmann 88 Jahre alt.

ll. Lahr: Post aus der Kaiserstadt. Die Kameradschaft der ehemaligen 169er veranstaltete am vergangenen Sonntagvormittag auf den schön gelegenen Schießständen bei der Dammennühle ein Kreisfest. Ein zweites Kreisfest findet am kommenden Sonntag statt. — Im Alter von 86 Jahren starb Frau Marie Muna, geb. Groh, nach einem arbeitsreichen Leben. — Für Tapferkeit vor dem Feinde wurden mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet Joseph Tacke von hier, Sohn des Wärfenfabrikanten Louis Tacke, sowie Gefreite Jakob Burameier, Sohn des Gustav Burameier in Nietersheim. — Nachdem in der Bismarckstraße kürzlich ein Defonomegebaude durch Feuer zerstört wurde, kommen nun auch das Anwesen Schützenstraße 2, sowie das einstöckige unansehnliche kleine Haus neben der Bäckerei Straßburger in der Bismarckstraße zum Abbruch, wodurch das Stadtbild gewinnt; vor allem wird der Blick zu den nahen Schwarzwaldbergen frei. — Ein Unfall mit Todesfolge ereignete sich in der Burghardtstraße, unweit deren Einmündung in die Bismarckstraße. Ein Personentransportwagen stieß mit einem von einem 68 Jahre alten Landwirt geführten

Scheffel in Radolfzell

ll. Radolfzell, 12. Juni. Im Hause eines Radolfzeller Geschäftsmannes wurden bisher unbekannte Briefe Scheffels aus seiner Radolfzeller Zeit sowie andere wertvolle Scheffel-erinnerungen entdeckt. Bereits in seinem 46. Lebensjahre (1872) hatte sich der Dichter in Radolfzell die sog. Seehalde erworben. Hier ließ er sich von seinem Freunde, dem Karlsruher Raurat Durm, ein Landhaus erbauen. 1876 kaufte er sich dazu die Mettnau, wo er sich an das vorhandene alte Jagdhaus einen altertümlichen Turm mit holzgetäfelten Zimmern anbauen ließ. Hier feierte er Wiedersehen mit manchen lieben Freunden; auch Emma Heim, das „Schwarzwaldbäsele“ aus Zell i. B., die damals vorübergehend in Radolfzell wohnte, sah er hier wieder. Daß Scheffel mit den Radolfzeller Schiffern manchen Strauß auszufechten hatte, ist bekannt. Auf der Mainau traf Scheffel mit dem Großherzog von Baden und König Karl von Württemberg zusammen, der ihn dann auf sein Seeschloß zu Friedrichshafen einlud. Für die Jahresversammlung 1878 des Vereins für Geschichte des Bodensees stellte Scheffel als Festgabe die „Urkunden der Stadt Radolfzell chronologisch geordnet“ zur Verfügung. Gestorben ist Scheffel nicht in Radolfzell, wo er die letzten Jahre seines Lebens verbrachte, sondern in seiner Vaterstadt Karlsruhe.

sch. Berghausen: Notizen. Nach langem Leiden verstarb Wagnermeister August Waltherr im Alter von 70 Jahren. — Im elterlichen Anwesen hat sich am Samstagnachmittag ein junger Mann im Alter von 33 Jahren erhängt. Grund zur Tat dürfte in Schwermut zu finden sein, Beide Verdächtigungen fanden am Montagnachmittag statt. — Auf Grund des heißen Wetters ist die Heuernte fast beendet. Ein Mangel an Hilfskräften machte sich kaum bemerkbar, einer half dem anderen und so ging es schnell vorwärts.

Handwagen so unglücklich zusammen, daß der Mann, David Kiebel, zu Fall kam. Er wurde in seine Wohnung verbracht, wo er verstarb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. — Im Monat Juni stellt sich die Lahrer Hiltlerjugend den Wätern als Erntehelfer zur Verfügung. — In Seelbach starben der frühere 81jährige Biegeleibbesitzer August Behrenbach, Vater von 12 Kindern, sowie Frau Rosina Himmelsbach, geb. Behne, 74 Jahre alt.

m. Friesenheim: Ehrung. Für Tapferkeit vor dem Feinde wurde Unteroffizier Fritz Schilling, Sohn des Landwirts Christian Schilling, das EK 2. Klasse überreicht.

mu. Ringsheim: Todesfall. Vor einigen Tagen wurde Johann Goldschmidt unter zahlreicher Beteiligung zu Grabe getragen. Ein über ein Jahr altes schweres Leiden führte zum Tod des erst 35jährigen Mannes. Die Schmelzberinnung, welcher der Verstorbenen angehörte, legte mit ehrenden und anerkennenden Worten dem so früh Entschlafenen einen Kranz am Grabe nieder. Der schwergeprüften Gattin sowie den beiden Kindern wendet sich die Teilnahme der gesamten Bevölkerung zu.

ll. Lahr: Notizen. Für Tapferkeit vor dem Feinde wurde Feldwebel Rudolf Dieb, Sohn des Stadtfarers Dieb hier, mit dem EK 2. Klasse ausgezeichnet. — Nach schwerer Krankheit starb Fräulein Clara Pösch, in einem Gemeinshausappell der Lahrer Beamten im Saale des Landratsamts, einberufen von Landrat Straß, sprach Kreisleiter Pg. Burk über die Opfer- und Einsatzbereitschaft aller Beamten und Angestellten in gegenwärtiger Zeit. Kreisamtsleiter Pg. Trautwein schloß den Appell mit dem Gruß an den Führer.

Schwarzwald, Saar und Seekreis

br. Singen: Allerlei vom Alltag. Im Wälerkaal fand nunmehr die Vereidigung des ersten Kriegskurses der vom Deutschen Roten Kreuz ausgebildeten Anwärterinnen statt. Es war eine stattliche Anzahl von Anwärterinnen, denen die DRK-Feldführerin Frau Peita u. den Sinn der schönen und großen Aufgabe auseinandersetzte, die dem Deutschen Roten Kreuz und seine Vereidigten in unseren Tagen gestellt ist. DRK-Oberfeldführer Dr. Zmiffelhafer nahm sodann die Vereidigung vor, worauf die Anwärterinnen die schlichten Broschen mit dem Roten Kreuz, ausgehändigt erhielten. Durch die Vereidigung der ausgebildeten Kräfte wurde die Vereidigung erweitert und erhielt einen neuen Wimpel verliehen. — Den 40. Jahrestag ihrer Vereidigung feierten die Landwirtsechelte Hermann Dengel, die einer alteingesessenen Singener Familie angehören. — Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurde der Gefreite einer Panzerjäger-Abteilung, Alfred Wäbel, der Sohn des Kaufmanns Gustav Wäbel, und der Leutnant Fritz Fluß, der Sohn des hiesigen Werkmeisters Karl Fluß. — Die älteste Einwohnerin der Stadt Singen, Döbelwies, die Bahnbeamtinwitwe Karoline Poppe, geb. Ritter, vollendete am Montag ihr 92. Lebensjahr. Die heute noch sehr rüstige Frau wurde am 10. Juni 1848 in Zell-Weierbach bei Offenburg geboren. Sie verlebte ihre Jungmädchenjahre in Straßburg und erinnert sich noch gut der Belagerung dieser Festung im Jahre 1870. Im Jahre 1919 mußte sie Straßburg verlassen und wohnt seit dieser Zeit in Singen.

helm Seeger, stellvert. Vereinsführer B. Münch; Kassen- und Schriftwart Dr. Eppinger; Sportwart H. Langenbach; Altkleiderwart: Major Berling, Ehrenvorsitzender Dr. Hanebusch, Bürgermeister Dr. Eisenbraun und der Vereinsführer; Dietwart B. Münch. Fleißig wird trainiert und eine hoffnungsvolle Jungmannschaft herangezogen. Vereins wurden zwei Städteturme abfolviert, die Feignis von der Spielfläche der Mannschaft abgelegt haben. Da das allgemeine Turnier des Fachamtes Tennis in diesem Jahre ausfällt, so bieten diese kleineren Turniere innerhalb des Sportbezirks guten Erfolg. Wegen Karlsruhe-Müppurr wurde 2:8 gespielt. Am letzten Sonntag fanden sich die Sportkameraden des Tennisclubs Gernsbach bei uns ein. Endresultat 6:6.

nik. Gerrenalb: Auszeichnung. Fliegerhauptmann Hubert Münch, Sohn des Posthofs, erhielt für Tapferkeit vor dem Feinde das Eisene Kreuz 2. und 1. Klasse. Wir gratulieren.

Wasserhandbücher des Rhein: Romans 467, gefel: Rheinfelden 319, 2. 1; Breisach 320, minus 16; Rehl 330, minus 15; Karlsruhe 307, minus 3; Mannheim 413, minus 6; Gaub 272, minus 8.

Was verraten diese Spuren?



Mit Schrecken sah sie Frau Müller im Arbeitsanzug ihres Mannes. Dünne Stellen im Gewebe sind fast immer Anzeichen von natürlichem Verschleiß. Sie zeigen sich an solchen Stellen, an denen Arbeitslasten besonders stark beansprucht werden. — Zum Glück verwahrt die sparsame Frau Müller Stoffreste von alten Sachen, mit denen sie eigen anderen Anzug dann noch gut »retten«



kann. — Eine gleiche lebensverlängernde Wirkung hat aber auch richtiges und überlegtes Reinigen. Hierfür ist ihm erprobt und bewährt. Zuerst immer gründlich einweichen, dann kurz kochen. Bei im genügt wenig, um viel zu leisten, 1 Paket auf 5 Eimer Wasser schon ergebe eine Lösung von stark reinigender Wirkung. Wer im nimmt, spart Seife und Waschpulver.



IMI für Berufswäsche

hergestellt in den Persil-Werken



Von Mittag zu Mittag

Kriegshilfswert im Loskasten

Der Glücksmann ist in unseren Straßen und Lokalen eine gern gesehene Persönlichkeit geworden. Die Misgünstigen und Ungläubigen sind im Laufe der Zeit verumt, denn die hohen Treffer, die alle Augenblicke aus dem Loskasten in oft schmale Briefstücken umgefliegen sind, sprechen das überzeugende Wort. Und der Glücksmann ist schon vielen Volksgenossen zum wahren Glücksbringer geworden. Diese Fälle sind allzu bekannt, um an dieser Stelle erwähnt zu werden.

Man hat die letzte Kriegswinterhilfe-Lotterie schon um einige Serien vermehren müssen, weil die Nachfrage so groß war. Auch davon soll hier von nicht die Rede sein. Die ihrem Namen, kommt auch dem Namen der Reichs-Lotterie für nationalsozialistische Volkswohlfahrt, die zur Zeit ihre Gewinne verstreut, besondere Bedeutung zu. Der Name geht für gewöhnlich in dem Worte „Glücksmann“ auf. Man nimmt ein Glückslos und fragt nicht weiter als Treffer oder Niete.

Niete — Lotterielos — Nicht wahr? — O ja, viel mehr. Ein tiefer Sinn verbirgt sich hinter dem fröhlich heiteren Spiel, denn jede Niete, vom Prämienchein abgesehen, der, jeder oft zu wenig beachtet, nachträglich einen ansehnlichen Gewinn bringen kann, ist auch ein Gewinn. Wir müssen daran denken, daß die Reichs-Lotterie für nationalsozialistische Volkswohlfahrt zu unserem Kriegshilfswert gehört.

Die halbe Mark — wie oft gibt man sie flüchtig aus — hilft Wunden heilen, die der Krieg schlug. Sie sammelt sich zu ungeheuren Summen und beglückt jene, die die Not bedrängt.

Weit drüben im Feindesland greift unser tapferes Heer nach dem Vorbeir des Sieges, der Großdeutschland zu nie gewesener Größe führen wird. Es ist nicht genug, begeistert die Nachrichten zu hören und dankbar den Gedanken zu grübeln. Mithelfen heißt die Feinde. Glückslote sind Bausteine im Kriegshilfswert und am herrlichsten Sieg der deutschen Geschichte.

Wolff Eder.

Die Wehrmacht braucht Schallplatten

Zur Freizeibetreuung unserer Soldaten besteht ein dringender Bedarf an Schallplatten. Das Oberkommando der Wehrmacht wendet sich daher an alle Volksgenossen, Schallplatten zu sammeln und der Wehrmacht zur Verfügung zu stellen. Auch schon vollkommen abgespielte oder beschädigte Platten werden gern angenommen, da sie zur Herstellung neuer Platten verwendet werden können.

Die Sammelstelle des Oberkommandos der Wehrmacht ist die Reichs-Post für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht, Berlin W 62, Reichstraße 10/12, wohin die Platten zu senden sind.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal

Erschwundene Vorkasse

Der 35 Jahre alte verheiratete Alfred W. aus Bückebach, der sich vor der Strafabteilung des Amtsgerichts Karlsruhe wegen Betrugs zu verantworten hatte, ist in seiner Heimatgemeinde als abgelafter Fraulein bekannt und über beleumundet. Sein Sündenregister umfaßt 14 Vorstrafen, darunter solche wegen Eigentumsvergehen und Zuhälterei. Im Januar d. J. wurde er einem Schreinermeister in Stupferich als Arbeitskraft angeworben. Er hätte dort Gelegenheit gehabt, mit dem Schälen von Forsten ein schönes Stück Geld zu verdienen. Er erhielt den Auftrag, 123 Festmeter Forsten zu schälen. Am 13. Februar veranlaßte er die Firma, ihm 80 Mark Vorkasse zu zahlen, wobei er vorpiegelte, er habe bereits im entsprechenden Umfang seine Arbeit verrichtet. Schließlich ließ er sich einen weiteren Vorkassenschein geben, obwohl er erst die Hälfte der Stämme geschält hatte. Die Nachprüfung ergab, daß er nur etwa einen Tag gearbeitet hatte und dann abgehauene Stämme nicht fortbringen konnte. Am 11. April war erst die Hälfte der Stämme geschält. Es befanden sich Stämme darunter, die nur zum Teil geschält waren. Am Schluß waren noch 13

Festmeter Forster zu schälen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Betrugs zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten.

Gefängnis für Vertrauensbruch

Vor der Strafabteilung des Amtsgerichts stand der 40 Jahre alte verheiratete Josef L. aus Bufenbach, der sich wegen Untreue und Unterschlagung zu verantworten hatte. Der geständige Angeklagte hatte Ende 1938 und Anfang 1939 als Feldhüter der Gemeinde Bufenbach von dem Bürgermeister den Auftrag erhalten, bei den Hausbesitzern die Umlegen für die Rattenvergiftungsaktion einzuziehen. Auf Grund des Auftrages hat er nach und nach 256,95 RM. eingezogen, das Geld jedoch nicht abgeliefert, sondern für sich verwendet. Vom Jahre 1934 bis 1938 war er vom Milch- und Fettwirtschaftsverband mit der Einziehung der Ausgleichsabgabe betraut. Von den vereinnahmten Geldern hat er 769 RM. nicht an den Verband abgeliefert, sondern für private Zwecke verbraucht. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von sieben Monaten, sowie einer Geldstrafe von 200 RM. (Hilfsweise weiteren 20 Tagen Gefängnis).

kommt sie einen neuen Kapitän, und dann fährt sie sofort nach Kapstadt mit wertvollen Gütern weiter.

„Wer bringt denn die ‚Marga‘ nach Hamburg?“ erkundigte sich der greise Proturist.

„Der einjährige erste Steuermann Harff. Er besitzt das Kapitänspatent seit vorigem Jahr. Trotzdem will ich für die Fahrt nach Afrika einen älteren Mann zur Schiffsführung suchen. Ich verfüge ja über genügend entsprechende Verbindungen. Was glauben Sie wohl, Frahne, was wir am Ende des Jahres an Gewinn erzielen haben werden?“

„Bis heute ist davon noch nichts zu merken“, meinte der Alte spöttisch.

„Das liegt nicht an mir!“ behauptete Schetter ärgerlich. „Ich habe ja erst einmal den Zusammenbruch auszuhalten und den ganzen Schutt wegräumen müssen, den der Schwinder Gustke hier zurückließ. Das wissen Sie doch selbst ganz genau, Frahne! — Ich muß überhaupt einmal zur Sprache bringen, was mir seit Anfang an aufgefallen ist: Ihre Arbeitskraft hat merklich nachgelassen! Wäre es nicht vorteilhafter für Sie, wenn Sie sich nun endlich in den längst verdienten Ruhestand begeben würden?“

„I wo!“ rief Frahne aus. „Ich fühle mich noch munter wie ein Fisch im Wasser! Im Gegenteil — wenn ich nicht mehr hier schaffen könnte, würde ich krank.“

„Zugegeben, daß Sie in dieser Hinsicht noch einigermaßen optimistisch gestimmt sind“, meinte Schetter und trommelte mit den Fingerringen nervös auf die Tischplatte. „Einmal jedoch müssen Sie zurücktreten, und ich meine, besser heute als morgen.“

„Sie wissen, Herr Schetter, daß mir nicht gekündigt werden kann! Es steht erstens im Testament des verstorbenen Schiffseigners, und zweitens ist es der Wunsch Fräulein Untertvedts, daß ich —“

„Weiß ich alles, mein lieber Frahne!“ unterbrach ihn der andere sofort, jetzt wieder ein freundliches, glattes Gesicht zeigend. „Ich spreche ja auch gar kein Wort von einer Kündigung. Ich dachte nur, es würde Ihnen recht sein, wenn ich Ihnen nahe lege, selbst den Wunsch nach einem ruhigen Lebensabend zu äußern?“

„Wirklich nicht nötig. Ich bleibe.“

Damit war diese Angelegenheit entschieden.

Einige Zeit später betrat Kapitän Forrit Thoms das Arbeitszimmer des neuen Reeders.

Hauswirtschaftliche Lehrlinge wurden geprüft

Erfolgreiche Anwärterinnen für ausrichtsreiche Frauenberufe

In einer Reihe badischer Kreise konnten im Laufe der letzten Wochen trotz erschwelter Umstände die Prüfungen für die hauswirtschaftlichen Lehrlinge durchgeführt werden. Manches Lehrverhältnis ist zwar seit Kriegsbeginn auseinandergegangen, aber über 50 Mädel haben es trotzdem geschafft.

Zwei Jahre lang wurden die Mädel von ihrer Hausfrau auf allen Arbeitsgebieten des Haushaltes und der Familie unterwiesen. Nun sollten sie in der Prüfung beweisen, daß sie gründliche hauswirtschaftliche Fachkenntnisse und Fertigkeiten erworben haben. Da standen sie mit rotglühenden Wangen und lockten und arbeiteten, was sie sich durch Los gezogen hatten. In einem vom Deutschen Frauenwerk ausgewählten Haushalt wurde gekocht, gewaschen und gebügelt. Das Plüden entlockte manchen Stoßseufzer, und schließlich zeigten sie in schriftlicher und mündlicher Form, daß sie mit allgemeinen haus- und volkswirtschaftlichen Fragen und den neuzeitlichen Ernährungsgrundsätzen usw. vertraut sind.

Blick über die Stadt

oft sehr hochragenden Güte aufzubehalten. Es ist nicht einzusehen, warum dies im Filmtheater berechtigt sein soll, während es keiner Frau einfallen würde, auch im Schauspielhaus oder in der Oper den Hut aufzubehalten.

Kurz notiert — kurz gelesen

Wir gratulieren. Am morgigen Donnerstag begeht Frau Josefina Roos, Oberlehrerwitwe, Kriegsstraße 266 wohnhaft, ihren 75. Geburtstag in voller geistiger und körperlicher Frische.

Auch die Blumengeschäfte wollen, ähnlich wie die Gastwirtschaften, ihren Angestellten einen freien Tag gönnen. Sie werden deshalb ihre Geschäfte an Sonntagen nicht mehr öffnen.

Für jeden Luftschutzwart ist ein Vertreter zu bestimmen. Gegenüber Zweifeln, die hinsichtlich der Vertretung des Luftschutzwarts in der Öffentlichkeit aufgetaucht sind, stellt „Die Sirene“ klar, daß der Luftschutzwart für die Zeit seiner Abwesenheit eine Person mit seiner Vertretung zu beauftragen hat. Zweckmäßigerweise wird dazu eine Selbstschutzkraft ausgewählt, die im allgemeinen ständig im Hause ist.

Dreimal wurde die Feuerschutzpolizei zu Hilfe gerufen, am Montagabend zu einem Schutthausbrand im Weisfeld und kurz darauf zu einem Transformatorbrand in Durlach, am Dienstag zu einem Bahndammbrand in die Robert-Wagner-Allee.

Mit einem Radfahrer zusammengestoßen ist gestern vormittag am Durlacher Tor ein Personenkraftwagen, weil der Führer des Personenkraftwagens das Vorfahrtsrecht verließ. Das Fahrrad wurde dabei stark beschädigt.

Karlsruher Veranstaltungen

Badisches Staatstheater. Im Großen Haus gelangt heute abend um 8 Uhr die komische Oper „Der Waffenschmied“ von Kasperl zur Aufführung. — Im Kleinen Theater (Eintracht) spielt heute abend um 8 Uhr das Bad. Staatstheater das Lustspiel „Was macht sie gesund“ von Ibsen.

Das Ball zeigt ab heute nur drei Tage den großen Breitenfilm „Der Koral von Sueden“ mit Otto Gebühr, Olga Tschechowa, Olga Heim u. a. Dazu die neue Frontwochenchau.

Das Gloria zeigt nur noch heute und morgen die Filmoperette „Der Bettler aus Dinassa“ mit den Debers, Alsat Golschub, Rudolf Platte, Paul Feldmann. Im Welprogramm die neue Frontwochenchau.

Deutsche Arbeitsfront

Alteutsche Spiele am Samstagabend. Die Aufführung der Alteutschen Spiele von Wilhelm Albrecht durch die Kassenmitglieder des Deutschen Volksbildungsvereins ist festgesetzt auf Samstag, 15. Juni, 8 Uhr, im großen Saal des „Friedrichshof“, Karl-Friedrich-Straße 28. Eine erweiterte Aufführung, besonders für Schulen und Gd., sowie für die Gefolgschaftsmitglieder von Betrieben, die am Samstag nicht kommen können, ist festgelegt auf Sonntag, 16. Juni, vormittags 10.30 Uhr, im gleichen Saal. Die Karten sind erhältlich bei „Arzt durch Freude“, Kaiserstraße 80a (am Abt.-Stiller-Platz) zu RM. 0,60, auf Oberkarte des Volksbildungsvereins RM. 0,40. Uniformierte sowie Betriebe bei Sammelabholung RM. 0,30. Es wird empfohlen, Karten vorher zu bestellen oder abholen zu lassen.



Blanka auf falschem Kurs

87. Fortsetzung

„Wie denkt ihr euch denn unsere Zusammenarbeit nun?“ fragte der „Engländer“.

„Wir werden dir andere Papiere verschaffen, Rudder“, lautete die Antwort. „Als Frachtheimer hast du einen guten Posten, der für uns von großem Vorteil ist.“

„Ich will Geld verdienen! Viel Geld! Freund Schetter muß mal was Ordentliches für uns springen lassen! Ich habe lange genug wegen seiner blöden Waffensache in Montevideo sitzen müssen. Das kostet ihn eine Kleinigkeit! Jetzt ist er ja nun endlich Leiter der Rudder geworden.“

„Es ging trotzdem nicht alles so, wie er es sich gedacht hatte“, wandte Manty ein. „Die Untertvedt hat ihre Aktien nicht zum Verkauf gegeben, sie bleibt fest. Aber Schetter läßt sich dadurch nicht beirren, er stellt kurzerhand einen neuen Plan auf, um sein Ziel zu erreichen. Du wirst gelegentlich davon hören.“

„Ja, Schluß für heute“, krummte Rudder. „Manty war einen forschenden Blick nach dem zeitungsliebenden Tiedemann hinüber und sagte dann laut: „Im allgemeinen. Mitter Breuwing, dürfte man doch wohl die Lage auf dem Stahlmarkt als vielversprechend bezeichnen?“

„Nun, Herr Frahne, was lagen Sie zu meiner glücklichen Hand?“ rief Gorvin Schetter selbstgefällig aus, nachdem die Mitteilung von der endgültigen Freigabe des Dampfers „Marga“ in Hamburg eingetroffen war. „Ich bin erst ganz kurze Zeit Leiter des Unternehmens, und schon zeigen sich die Erfolge!“

Voller Frahne nickte schweigend.

„Für unsere „Blanka“ habe ich auch wieder eine gute Frucht vermittelt“, fuhr Schetter fort. „Es geht über London nach Newyork. Sobald die „Marga“ zurückgekehrt ist, be-

„Alles in Ordnung, Kapitän?“ rief ihm Gorvin Schetter entgegen.

„Ja wohl“, antwortete Thoms kurz.

„Wann ist die Verladung der Frachtgüter auf der „Blanka“ beendet?“

„Heute abend.“

„So können Sie morgen mittag die Anker lichten?“

„Ja wohl.“

Nachdem ihm Schetter die Schiffsapostele ausgehändigt hatte, verließ Thoms wieder das Verwaltungsgelände.

Nach einem Besuch seiner Stammneise, in der er ein bescheidenes Mahl zu sich nahm, klagte der Kapitän den Weg nach seiner Wohnung ein, um sich nach den Mädeln des Tages zeitig aufs Ohr zu legen. Morgen in aller Frühe mußte er wieder auf der Kommandobrücke oder am Falkrey stehen, mühte im Heizraum und Bunker nach dem Richten sehen und überall seine Augen haben, wie das nun einmal die Vorbereitungen zu einer größeren Reise verlangten.

Kurz vor Mitternacht mußte ein Arzt zu Forrit Thoms gerufen werden.

„Ins Krankenhaus mit Ihnen!“ sagte der, nachdem die Untersuchung beendet war.

„Geht nicht. Muß morgen auf See“, entgegnete der fierbernde Kapitän. „Was ist los mit mir?“

„Vermutlich Fleischvergiftung“, lautete die Antwort des Arztes. „Ob Sie morgen auf See können, glaube ich nicht. Jedenfalls muß ich Sie sofort ins Krankenhaus bringen lassen!“

Thoms wollte erneut Einwände erheben, aber ein schwerer Fieberanfall warf ihn in die Kissen zurück.

Der Kapitän der „Blanka“ erwachte in den Vormittagsstunden des anderen Tages und verlangte nach einer Flasche Rum.

„Ich kenne mich am besten!“ erklärte er. „Ich weiß, was mir hilft!“

Kaum hatte Thoms die halbe Flasche ausgetrunken, als der Kommissar Tiedemann erschien.

„Ah — Sie waren ja gestern früh mal bei mir!“ rief ihm der Kapitän entgegen. „Was gibt's Neues?“

„Die „Blanka“ hat einen neuen Kapitän bekommen — Thoms war schon mit einem Bein draußen.“

(Fortsetzung folgt)

Erzählte Kleinigkeiten

Gottfried Keller war immer von einer freimütigen Offenheit. Einmal kam ein junger Dichter zu ihm und wollte einen eben von ihm vollendeten Roman begutachtet haben.

Freunde. Der junge Mann suchte Keller gleich festzuhalten mit den Worten: „Wollen Sie mir Ihre Gesellschaft nicht widmen, verehrter Meister? Ich plaudere so gern mit geistreichen Menschen!“

Nur 3 Sondertage! Heute Mittwoch, Donnerstag und Freitag. Prof. Karl Froelich's historischer Großfilm. Der Choral von Leuthen. Otto Gebühr.

GLORIA Der Vetter aus Dingsda. Nur noch heute u. morgen. RESI Der Sündenbock. Eine Filmkomödie der Fobis mit Herma Rein, Ernst Waldow.

Kaufe alte Schmuckstücke. Gold, Silber, Münzen, Zahnkronen, Edelsteine. Widmann, Kaiserstr. 114.

Stellen-Angebote. Jüngerer Ausläufer sowie Plakatkleber. Gustav Donecker. Kindermädchen (-Schwester). Wirtschaftlerin. Haus-Gehilfin. Mädchen.

Zu vermieten. Werkstätte. Wirtschaft. 5 Zimmer-Wohnung. 5 Zimmer-Wohnung.

Eine schöne geschmackvolle Druckerei. Badische Presse. stets Qualität gepflegt!

Stellen-Angebote. Mädchen. Kaufsuche. Wohnungs-Tausch. Elegante Kostüm.

UFA. LETZTE TAGE. Dein Leben gehört mir. Capitol. UFA-Theater.

Bad. Staatstheater. Großes Haus. Der Waffenschmied. Die ungarische Hochzeit.

Bilder für Kennkarten. Photo-Jäger, Kaiserstraße 112. Sterbefälle in Karlsruhe.

Eintracht - Bar - Kabarett. Täglich das schöne Unterhaltungsprogramm. La Phrina.

Bekanntmachung. Sonderzuteilung von Käse. Sämtliche Verbraucher, die im Besitze der Reichsfleischkarte für Normalverbraucher...

Zu vermieten. Sehr gutgehendes Lokal. Hoepfner-Bräu, Karlsruhe.

7 Zimmer-Wohnung. 5 Zimmer-Wohnung. 6 Zimmerwohnung.

5 Zimmer-Wohnung. Neuzzeitliche 4 Zimm.-Wohnungen.

4 Zimmer-Wohnung. 4 Zimmer-Wohnung. 4 Zimmer-Wohnung.

4 Zimmer-Wohnung. 4 Zimmer-Wohnung. 4 Zimmer-Wohnung.

Kaufsuche. Eisschrank. Unterhaltene Rollschuhe.

Kl. 2 Z.-Wohnung. 2 möbl. Zimmer. 3 in Stadtmiete Zimmer.

2 möbl. Zimmer. 2 leere Zimmer. Gutmöbl. Zimmer.

2 leere Zimmer. Gutmöbl. Zimmer. Gutmöbl. Zimmer.

Gutmöbl. Zimmer. Gutmöbl. Zimmer. Gutmöbl. Zimmer.

Bilder für Kennkarten. Photo-Jäger, Kaiserstraße 112. Sterbefälle in Karlsruhe.

Mein lieber Mann, unser unvergesslicher Sohn u. Bruder. Helmut Hiller. Gefreiter in einer Panzer-Abwehrkompanie.

Bei der großen Schlacht an der Schelde starb am 21. Mai mein innigstgeliebter Mann und lieber Enkel. Karl Barth.

Thomas Hefsch. Bereitwilliger Versteigerer und Schlichter. Badstr. 11, Tel. 2725.